

Nordische Vegetation:
Der Reindeer Lake hat
tausende Kilometer an
fängigen Uferregionen.



Ein Leben im Norden

Anfang des 20. Jahrhunderts wird ein irischer Mountie an den Reindeer Lake versetzt, um wildernde Cree-Indianer zur Strecke zu bringen. Doch der Ire freundet sich an, heiratet eine „Wilde“ und will mit Weißen nichts mehr zu tun haben. Das skandalträchtige Paar sind Rod Clarkes Großeltern.



Rod ist 62 Jahre alt. Seit mehr als 40 Jahren guidet er und darf mit Netzfischerlizenz am Reindeer

Lake ein paar Tonnen Fisch pro Jahr entnehmen. **„Die Bestände sind hier so gut, dass ich mein Kontingent in zwei, drei Tagen erreiche,“** sagt er. Im Winter, bei bis zu minus 40 Grad und zugefrorenem See, ist Rod Fallensteller. Rod sagt, er könne vom Land noch sehr gut leben. Seine sieben Kinder und 15 Enkel haben dennoch ihr kleines Cree-Dorf verlassen. „Für junge Leute ist es nicht leicht hier“, sagt Rod, „viele können oder wollen nicht mehr traditionell leben.“ Alkoholismus schafft Probleme. Rod, der nie trinkt und einer der Dorfältesten ist, muss ständig Streitigkeiten schlichten. „Ich kann nicht weg, wo soll ich denn hin?“ fragt er. „Ich kann ja nicht mal lesen“, fügt er lächelnd hinzu, „das hat mir Großvater nie beigebracht.“

Guide Rod Clarke mit einem schönen Hecht (rechts), Durchschnittsgröße am Reindeer Lake.

CHARTERFLÜGE kennen wir Normalos nur vom Mallorca-Urlaub. Dass man im gecharterten Jet zum Angeln fliegt, ist eher reichen Lachsfischern vorbehalten. In den 1950ern war das in den boomenden US-Autometropolen in Minnesota und Michigan noch ganz anders. Zu dieser Zeit flogen angelnde Fließbandarbeiter gerne mal zum Hecht- und Namaycush-Angeln 2500 Kilometer in den hohen Norden. Treibstoff war spottbillig, und das Ziel der Fischer der Reindeer Lake in Saskatchewan.

Die größte „Bettenburg“ am See hieß Arctic Lodges – einfach ausgestattete Holzhütten, die insgesamt bis zu 100 Anglern Platz zum Schlafen boten. Gefischt wurde mit den einheimischen Cree-Indianern, die den Reindeer mit seinen über 5.000 Inseln, 90 Zuflüssen und unzähligen Buchten so gut kannten wie niemand sonst. In diesen Jahren wurde der fischreiche See zur Legende unter Nordamerikas Anglern.

Rustikal ging es am Reindeer Lake bis in die 1990er Jahre zu, dann führten die Krise der US-Autobranche, steigende Treibstoffpreise und höhere Ansprüche der Gäste dazu, dass immer weniger Be-

NORDISCHES FANGPARADIES

Im Zentrum Kanadas erstreckt sich ein Paradies für Raubfischangler. Der Reindeer Lake beherbergt riesige Hechte, Namaycush, Zander und Arktische Äschen. **Hendrik Breuer** hat sich auf die Spuren von Fischern und Fallenstellern gemacht und den gierigen Räubern tief ins Maul geschaut.



»Es knallt wieder. Die Hechte müssen wie die Heringe stehen.«

sucher vorbeikamen. Als der Gastronom und Angler Ray Littlechids Arctic Lodges 2003 übernahm, bestand das Anwesen aus nicht viel mehr als ein paar Dutzend traditionsreichen, aber komplett heruntergekommenen Hütten.

Reindeer Lake, der neuntgrößte See Kanadas, der über 6.500 Quadratkilometer bedeckt und damit fast zwölf Mal so groß ist wie der Bodensee, war allerdings noch immer ein herausragendes Angelgewässer. Littlechids baute die Lodge um und eröffnete 2011 erneut den Betrieb. Die Lodge bietet jetzt nur noch maximal 38 Gästen Platz. Ein Hauptgebäude beherbergt Restaurant und Bar. Trotz des höheren Komforts geht es noch immer sehr bodenständig zu, denn der Großteil der Besucher, die hier Zerstreuung suchen, sind wieder Arbeiter. Diesmal kommen sie von den Ölfeldern in Alberta.

Fangspektakel in den Buchten

Im Juni 2012 habe ich Arctic Lodges besucht. Das große Ziel meines viertägigen Abstechers an den Reindeer Lake waren die zahlreichen Raubfische im See – Hechte, Namaycush, Arktische Äschen und Zander. Wem es gelingt, alle vier Arten zu fangen, hat den sogenannten „Nordischen Grand Slam“ errungen. Ein paar Minuten nach meiner Ankunft ist allerdings klar, dass ich vorerst nicht zu dem erlesenen Kreis glücklicher Angler zählen werde. Der kurze nordische Sommer sollte jetzt eigentlich beginnen, doch danach sieht es nicht aus: Das Thermometer zeigt 3 Grad an und die Wetterfrösche sagen

vier Tage Dauerregen und Stürme voraus. Ray sagt, solche Juni-Temperaturen hätte er in zehn Jahren am See noch nicht erlebt. Damit steht fest: Fliegenfischen auf Äschen, Schleppen im offenen Wasser und Hechtangeln auf Sicht kann ich erst mal vergessen.

„Keine Sorge, wir werden trotzdem noch ein paar gute Hechte landen“, reißt mich Rod Clarke, mein Guide, aus der Kurzdepression. Rod guidet seit 46 Jahren am Reindeer. „Die Hechte stehen jetzt in bestimmten Buchten“, sagt er. In welchen, das kann Rod trotz seiner gewaltigen Erfahrung nicht genau vorher sagen. Außerdem ist nicht ganz klar, ob sich die wirklich großen Hechte nicht wieder ins tiefe Wasser zurückgezogen haben. Wir müssen die Fische also suchen. Dementsprechend schnell fahren wir eine Bucht nach der anderen ab. Die ersten fünf, sechs Buchten bringen für nordische Verhältnisse nicht viel, und ich lande drei Hechte von nicht mehr als 60 Zentimetern.

Obwohl wir erst drei Stunden auf dem Wasser sind, wird es schon ziemlich kalt. Es regnet ohne Unterbrechung, während wir zur nächsten Bucht unterwegs sind. Sie ist etwa 100 Meter lang und 50 Meter breit. Also: Blinker raus und ... Biss. Ich lande einen guten Fisch von 80 Zentimetern. „Da sind noch mehr“, ist sich Rod sicher. In dem Moment knallt es wieder. Die Hechte müssen hier im zwei Meter tiefen Wasser wie die Heringe stehen. In

den nächsten vier Stunden lande ich etwa 40 Hechte! Es beißt alle fünf Minuten einer. Der größte misst 98 Zentimeter, 15 der Fische sind über 85 Zentimeter lang. Was ich hier in vier Stunden fange, erwische ich zu Hause in vier Jahren nicht. Rod lächelt: „Das war nur eine Frage der Zeit.

temperatur ins Flachwasser: im Schnitt 5 bis 10 Pfund schwer, in jeder Woche werden Fische von über 30 Pfund gelandet, Lodge-Rekord: 73 Pfund! Äschen bis 50 Zentimeter normal, größere möglich. Walleye sind etwas kleiner als europäische Zander. Die beste Besuchszeit ist die dritte Juniwoche. Von Besuchen im August rät Ray ab.

■ **Anreise:** Von Europa nach Winnipeg oder Calgary. Weiter per Charterjet zur Lodge. Anreise nur im Flugzeug möglich.

■ **Preis:** 5 Nächte/4 Tage Fischen: ca. 2300 Euro p. Person, inklusive: Flüge von Winnipeg/Calgary, Übernachtung, Guiding, Bootsnutzung, Vollverpflegung. Nicht enthalten: Alkohol, Trinkgelder.

■ **Weitere Infos:** Arctic Lodges, www.arcticlodges.com, Tel: +1-306-764-1400, E-Mail: info@arcticlodges.com. Infos zu Saskatchewan auf Deutsch: Tourism Saskatchewan, www.sasktourism.com (auf deutsche Fahne klicken).



Nordamerikanisches Raubfischparadies: Der gewaltige Reindeer Lake erstreckt sich über die kanadischen Prärieprovinzen Saskatchewan und Manitoba.



Ein Fisch am Tag wird entnommen und direkt am Wasser verzehrt. Ansonsten gilt striktes Catch & Release.



Wer am Reindeer Lake gezielt auf Namaycush angelt, hat realistische Chancen, so einen Traumfisch zu landen.

Sie sind immer irgendwo. Schade nur, dass kein Meterhecht dabei war!“ 50 Jahre Angelerfahrung zahlen sich halt aus, machen anscheinend aber auch anspruchsvoll.

Abgeschleppte Schönheiten

Als die Bisse weniger werden, legen Rod und ich unsere Mittagspause ein, grillen einen kleinen Hecht und kochen uns zum Aufwärmen einen Pott Kaffee. Richtig, ist ja immer noch verdammt kalt, das hatte ich in den letzten Stunden beim Drillen ganz vergessen...

An den folgenden drei Angeltagen sieht es ähnlich aus, auch wenn es etwas wärmer wird. Fliegenfischen klappt allerdings die

ganze Zeit über nicht so gut, die Zander lasse ich auch in Ruhe. Zwischen unseren Besuchen in den kleinen Buchten schleppe ich auf Namaycush. Und wie soll's auch anders sein, ich lande etwa 25 Fische von bis zu 12 Pfund. Nicht schlecht für eine Zwischenbeschäftigung. Andere Gäste, die gezielt auf Namaycush angeln, fangen mehrere Fische von über 30 Pfund.

Meinen Angeltraum vom Grand Slam werde ich mir ein anderes Mal erfüllen müssen. Bei diesem Wetter war er einfach nicht zu realisieren. Aber vielleicht komme ich ja mal wieder, denn die Lodge steht hier bestimmt noch mindestens 50 Jahre.



Im September ziehen die prächtigen Namaycush ins flachere Wasser.

Kanadische Klassiker

Als Lou Eppinger 1906 nach Kanada in den Urlaub fuhr, hatte er einen Plan: einen Köder zu entwickeln, der besser fing, als alles, was es damals zu kaufen gab, und der zudem beim Einkurbeln die Schnur nicht verdrallte. Als Eppinger wieder zurück in Detroit war, hatte er beides erreicht. Der von ihm ausgetüftelte rot-weiße und neuartig gewölbte Blinker fing so teuflisch gut, dass er ihn **Dardevle** nannte. Als Logo des Bestsellers diente fortan ein Teufelskopf, der noch immer jeden Blinker zielt. Bis heute ist der Dardevle aus den Lodges des Nordens nicht wegzudenken. Das Gleiche gilt für den zweiten nordischen Top-Blinker: den **Yellow & Red** von Len Thompson, der seit 1929 produziert wird. Tödlich auf Hecht, Namaycush, Forelle und sogar Zander, sind die Köder wahrscheinlich bis heute die populärsten Kanadas. Und fängig sind sie immer noch: Ich habe ganz stilecht fast alle Fische meines Trips mit den beiden Evergreens gefangen.

Klassiker: Dardevle (l.) und Yellow & Red sind absolute Topköder.



Fotos: H. Breuer, D. Kurbis



Unterkunft direkt am Gewässer: Arctic Lodges vom See aus betrachtet.

INFO

■ **Fische und Saison:** Lodge geöffnet von Anfang Juni bis Ende September. Der unübersichtliche See macht Cree-Guides nötig. Striktes Catch & Release, eine Fischentnahme pro Tag für Mittagessen am See. Spinn-, Fliegen- und Schleppfischen erlaubt. Anfang/Ende der Saison stehen Hechte in flachen Buchten, einige Meterhechte pro Besuch sind wahrscheinlich, die größten Hechte sind über 1,20 Meter lang. Namaycush kommen im Sep-